Kleine Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **28 (1938)**

Heft 51

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutschlands mit den eigenen ungestillten Wünschen vergleiche. Wir sind der Ansicht, daß Berlin das losgebrochene Geschrei wegen Tunis usw. absolut billigt. Und daß es eine Beunruhigung des Mittelmeers zu seiner Entlastung braucht. Hintergedanken werden dabei nicht fehlen: Man möchte den Herrn Mussolini höchst ungern als Sekundanten Ungarns und Polens erleben, wie man das auch schon erleben mußte. Zwei Fliegen werden mit einem Schlag getroffen: Mussolini kann das Spiel im Osten nicht weiter stören, wenn er die Franzosen verhindert, an gleiche Störungsversuche zu denken.

Daladier hat in der französischen Kammer ein Vertrauensvotum erhalten: Sein Kurs der Aussöhnung mit Deutschland, sein Bruch mit den Kommunisten, seine Abbaupolitik wurden also sanktioniert. Ob die Kammer schließlich auch zustimmen wird, wenn Daladier und Bonnet wie vor Hitler auch vor dem Duce zu Kreuze kriechen?

Es wird diesmal nicht so leicht gehen, denn außer Frankreich ist ein Zweiter daran interessiert, daß die Italiener nicht nach Tunis kommen und das Mittelmeer absperren: Die Engländer! Sie haben soeben im Unterhaus nochmals feierlich jede Abtretung von Kolonien und Mandaten an Hitler abgelehnt und mit seltener Eindeutigkeit in der Presse den Tunishandel zum ihrigen gemacht. Ob sie dabei auch endlich etwas tun, damit die neue Offensivvorbereitung Francos und Mussolinis gegen Katalonien und damit Frankreich abgeschlagen wird? —an—

O mein Heimatland
1939
Dr. GUSTAV GRUNAU. BERN

Den Zeitumständen Rechnung tragend, Preisreduktion von 8 Franken auf 6 Franken

In allen Buchhandlungen erhältlich und direkt beim Verleger:

Dr. Gustav Grunau, Bern

Falkenplatz 11

Kleine Umschau

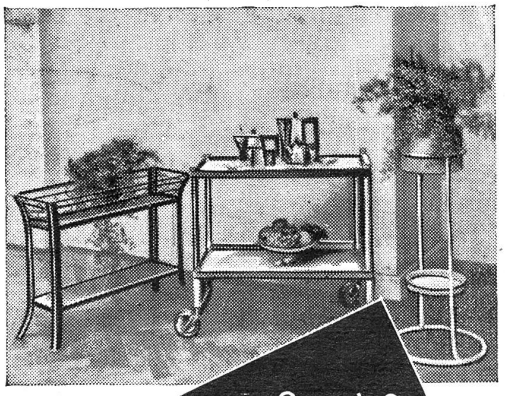
Die parlamentarische Funggelischmitte.

Wie der zarte Silberton eines Weihnachtsglöckleins dringt der Ruf der Präsidentenglocke durch den hohen und ernsten Nationalratssaal. Das Murmeln sich unterhaltender Menschen verebbt. Erwartungsvoll schauen die Ratherren auf.

„Wir schalten eine Znünipause ein. Zehn Uhr dreißig Wiederbeginn der Sitzung. I wünsche e Guete!" Die Uebersetzer walten ihres Amtes und übertragen die Mitteilung in die übrigen Landessprachen. Der Weibel öffnet die Tür. Plaudernd und gestikulierend begeben sich die Mitglieder der eidgenössischen Legislative ins Vestibül. Geschäftig eilen adrett und sauber gekleidete Töchter hin und her. Auf geschickten Händen banlancieren sie Tassen und Teller, und bald steht auf jedem Tischchen dampfendes Getränk und appetitliche Speise. Bestecke klappern diskret. Leis klingt Geschirrgeklirr.

Die Gemüter, die sich vor kurzem noch in hitziger Debatte entflammt hatten, beruhigen sich. Das Chacheli Gaffee, dem würziges Aroma entsteigt, wirkt durch seine demokratische Einheitlichkeit als überparteiliches Symbol — es überbrückt sogar interkantonale Gegensätze.

Kann es übrigens für den Befürworter der Milchpreisstützungsaktion einen schlagenderen Beweis seiner tiefinnersten Ueberzeugung in dieser wichtigen Frage geben, als die Konsumation einer Tasse warmer Milch! Der Kommissionsreferent in Sachen Förderung der Käseproduktion dürfte mit der Vertilgung von Käskuchen während der Znünipause so quasi ein Ausrufzeichen (!) hinter seinen wohlmotivierten Standpunkt setzen, während dem Gegner der Schweineeinfuhrbeschränkung durch ostentativ-laute Bestellung eines Schinkenbrötli Gelegenheit zur Dokumentierung seiner prinzipiellen Auffassung gegeben ist. Einzig dem Wortführer der notleidenden Rebbauern und Verfechter ihrer berechtigten Forderungen wird es nicht möglich sein, im Verlaufe der Znünipause neue Kraft und weitere geistreiche und schlagende Argumente aus einem Zwöierli Twanner zu schöpfen — weil leider die „Bar chez Henry" den



Prächtige Festgeschenke
Auswahl und Qualität bei
CHRISTEN & Co. AG.
BERN MARKTGASSE 28

Ausschank geistiger Getränke nicht kennt. Kaffee in genügenden Mengen genommen, soll aber ebenfalls sehr anregend wirken.

„Bar chez Henry" nennt der Volksmund das Lokal, in dem sich unsere Volksvertreter restaurieren. Der glückliche Gedanke, diese wohltätige Institution ins Leben zu rufen, stammt nämlich vom neuen Präsidenten des Nationalrates, Henry Valloton. Diese scheinbar unwichtige Idee ist nicht nur ein Beweis wahrhaft väterlicher Besorgnis um körperliches Wohlbefinden, sie zeugt auch von feinem psychologischem Verständnis. Rückt ein Volksvertreter, der gemütlich plaudernd vor einem dampfenden Chacheli Gaffee sitzt, seinen Wählern menschlich nicht unbedingt näher? Und die Parlamentarier unter sich werden — zwischen zwei Bissen Käskuchen — schmunzelnd und lächelnd den Graben eher wieder zufüllen, der in der Spannung des Ratssaales so oft Landesteile und Parteien, Sprachen und Gesinnungen trennt. Bei „chez Henry" trifft man sich sozusagen privat und inoffiziell. Farben und Nüancen verblassen, fließen ineinander über. Es wird hier in der neutralen Kaffee- und Küchlistube sicher manche persönliche Bekanntschaft geknüpft und gefestigt werden. Und jener herzliche Ton wird aufklingen, der so notwendig ist, damit unsre National- und Ständeräte den Ausdruck der Einigkeit und das Verständnis für alle Volksschichten finden.

Ist es im Grunde genommen nicht köstlich, daß man in einer Zeit, da die Parlamente der ganzen übrigen Welt von gehässigen Auseinandersetzungen und schwersten Anschuldigungen widerhallen, bei uns noch Muße findet, sich mit der so unparlamentarischen Frage des leiblichen Wohles der Volks- und Standesvertreter zu beschäftigen! Ist es nicht besonders sinnvoll, — und hoffentlich sogar symptomatisch — daß sich gerade ein Waadtländer für die Verbreitung und Beanspruchung einer typisch bernischen Eigenart, nämlich der „Funggelischmitte", einsetzt!!

Eine überaus stark belastete Session ist zu Ende gegangen. Schwerwiegende Beschlüsse sind gefaßt und wichtige Wahlen vorgenommen worden.

Ueber die „Curia Confoederationis helveticae" jagen Nebelschwaden dahin. Aber die Sonne kämpft mit dem düstern, grauen Gewölk — und wir glauben daran, daß sie Siegerin bleiben wird.

Es ist still geworden in den Ratsälen. Nur in der „Bar chez Henry" hört man's leise flüstern: „Es lebe das symbolische Gaffee-Chacheli — qu'il vive — evviva —"

Stürmibänz.

Wintersession.

Als Nationalratspräsident
ist nun Herr Valloton erkoren.
Wer seinen festen Willen kennt,
weiß, daß er keine Zeit verloren.
Er fordert, daß die Herren sich
zur Pflichterfüllung strikt entschließen,
und daß des Zeitungslesens Schlich
nicht raschle, wenn die Reden fließen.

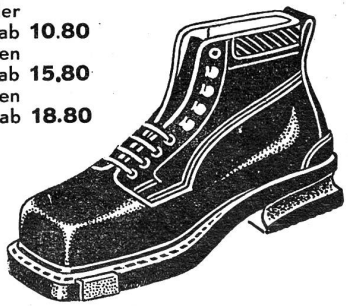
Auch kürzt jetzt seiner Glocke Ton
das bisher allzulange Sprechen.
Sie bimmelt in die Diskussion,
das Wiederkäu'n zu unterbrechen.
So wird im Nationalen Rat
Aufmerksamkeit die Redner schützen
und zur Erfüllung hoher Tat
der öffentlichen Meinung nützen.

Im Ständerat ist Löpfe-Benz
des Präsidentenstuhls Verwalter.
Als Mann der klaren Konsequenz
wirkt er als sich'rer „Nebelspalter".
Ihm ist des Handwerks Fach vertraut,
aus ihm heraus ist er geboren,
und wer ihn an der Arbeit schaut,
weiß, daß den Rechten man erkoren.

Gerüttelt voll ist nun das Maß,
auch heuer, der pendenten Fragen.
Buntscheckig ist ihr „Wie" und „Was",
und vieles gibt es auszutragen.
Das Pensum wäre reichlich lang,
drum stillen Freund und Widersacher
dazwischen ihres Durstes Drang
am „Büfett Gfeller-Rindlisbacher".

Im Bundesrat Herr Meyer geht
auf Ende Jahres. Seine Taten,
vom Geiste unsrer Schweiz durchweht,
sie lassen keimen gute Saaten.
Frisch rühren die Parteien sich,
man hört bewährte Namen nennen ...
Und „Vedo" wird bald sicherlich
sich für den „Neuen" froh bekennen.

Vedo.

Bald lockt
NEU-SCHNEE
Denken Sie rechtzeitig an die Instandstellung oder die sorgfältige Wahl neuer Skischuhe. Rassige Neuheiten sind da!
Skischuhe sportgerecht:
für Kinder ab 10.80
für Damen ab 15.80
für Herren ab 18.80

5% Rabattmarken
Büchler "AU DOCK"
BERN • MARKTGASSE 13

Wo scho PERSER-de vom Stettler
Amthusgass 1 Bärn